

Austausch an der Sultan Qaboos University: Wintersemester 2025

Ich habe im Wintersemester 2025 ein Semester an der Sultan Qaboos University in Muscat studieren dürfen. Ich wusste vorher recht wenig über das Land und die Uni und wurde von einer unglaublich schönen, lehrreichen und entschleunigten Zeit überrascht.

Die Vorbereitung lief größtenteils im Hintergrund ab, so wurde beispielsweise das Visum direkt von der Partneruniversität ausgestellt. Zwar erhielten wir es erst recht kurz vor der Abreise, allerdings ist dies ja häufig der Fall, wenn es um Visa geht.

Wir wurden vom Flughafen abgeholt und in den International Student Dorms untergebracht. Diese befinden sich außerhalb des Campus und bestehen aus verschiedenen Wohnungen, in der man in WGs aus drei oder vier Personen lebt. Auf den ersten Blick wirkte die Umgebung um den Dorm etwas verloren, allerdings haben wir uns schnell eingelebt und sie zu schätzen gelernt. Es gibt alles, was man für das alltägliche Leben braucht: Einen Supermarkt, Restaurants und Imbisse, Teeläden, ein Fitnessstudio und ein schönes Café, in dem man gut lernen kann. Im Dorm gab es außerdem im Gemeinschaftsbereich dreimal täglich Verpflegung. Das Essen war ähnlich zu den klassischen Mensen oder Kantinen, insgesamt war es aber ein großes Privileg, sich nicht selbst um die Verpflegung kümmern zu müssen. Für ein wenig Abwechslung gibt es einige sehr günstige Restaurants in Laufnähe.

Die Uni erreicht man mit einem Shuttlebus, der zu festgelegten Zeiten zwischen der Unterkunft und den verschiedenen Fakultäten auf dem Campus pendelt. Der Campus ist sehr weitläufig. Nachdem die Temperaturen ab Oktober etwas gesunken waren, konnte man die Outdoor-Möglichkeiten, z.B. den Universitätsgarten oder die Cafés, gut nutzen.

Die Kurswahl und die Organisation des Studiums vor Ort waren etwas chaotisch, allerdings gab es viele hilfsbereite Mitarbeitende, die bei der Problemlösung geholfen haben. Die Lehre war eher verschult, die meisten Vorlesungen glichen dem klassischen ‚Frontalunterricht‘. Zudem ist das Kursangebot in Englisch begrenzt, was definitiv beachtet werden sollte, wenn man spezifische Kriterien von der Heimatuniversität erfüllen muss. Besonders an der Faculty of Arts, an der auch die Geistes- und Sozialwissenschaften unterrichtet werden, ist es schwer englischsprachige Kurse zu finden. Der Arabischunterricht war für mich leider nicht hilfreich, da es nur einen Kurs für alle Nicht-Muttersprachler*innen gab, der für die Teilnehmenden entweder über- oder unterfordernd war.

Sehr hilfreich und schön war, dass Studierende der SQU an einem Volunteer-Programm teilgenommen haben, um uns incoming Studierenden zu helfen, uns den Campus zu zeigen und an Ausflügen teilzunehmen. Daraus sind enge Freundschaften entstanden und der Start an der Uni wurde deutlich erleichtert.

Abseits von der Universität ist der Oman ein wunderschönes Land mit einer vielfältigen Natur und großartigen Menschen. Wir haben viele Ausflüge an den Strand, in die Berge, in die Wüste oder in andere Städte gemacht. Zudem war es leicht neue Bekanntschaften zu schließen, aus denen auch schnell bleibende Freundschaften wurden. Auch seitens der Universität wurden einige Ausflüge organisiert, was ein schönes ergänzendes Angebot war. Eine Besonderheit im Oman ist definitiv die große Offenheit und Gastfreundschaft, mit der man empfangen wird. Gleichzeitig ist die Mehrheit der Gesellschaft sehr traditionsbewusst, was allerdings nicht mit der Offenheit in Konflikt steht, sondern sich vielmehr ergänzt. Wir wurden offenherzig empfangen und es wurde sehr gern Wissen über das Land und verschiedene Traditionen mit uns geteilt.

Meine Tage habe ich entweder auf dem Campus, oder im Café zum Lernen verbracht. Abends waren wir entweder mit Freund*innen unterwegs, beispielsweise zum Strand, um Essen zu gehen oder beispielsweise Fußballspiele im Stadion anzuschauen. Ansonsten haben wir in einem der Teehäuser am Dorm Karten gespielt und bis tief in die Nacht mit unseren Freund*innen gesprochen.

Zuletzt möchte ich kurz auf die geschlechterbasierte Trennung eingehen, die im Unileben – zumindest oberflächlich und organisatorisch – eine Rolle spielen. Der Unterricht findet zwar im gleichen Raum, jedoch getrennt nach Männern auf der einen und Frauen auf der anderen Seite statt. Auch im Alltag sollte man beachten, dass ein respektvoller Umgang zwischen den Geschlechtern eingehalten wird. Gleichzeitig kann ich als Frau sagen, dass ich mich zu keinem Zeitpunkt unsicher oder benachteiligt behandelt gefühlt habe. Zudem konnte ich Freundschaften sowohl zwischen Männern als auch zwischen Frauen schließen. Es ist also einfach eine Frage der Anpassung und sollte anfangs mitgedacht werden, während man sich vor Ort einlebt.

Insgesamt hatte ich eine unglaublich schöne Zeit und durfte viel über das Land, verschiedene Perspektiven auf vielfältige Fragen und auch über mich selbst lernen. Ich kann allen Interessierten daher empfehlen, sich ein eigenes Bild zu machen!